

der Konzilsdokumente sehen können. Das Konzil ist eben erst „der Anfang des Anfangs“. Aber andererseits wäre es wünschenswert, daß in der Breite des Klerus und der Ordensleute wenigstens eine grundsätzliche Kenntnis und Bejahung konziliarer Leitlinien gegeben wären. Hier wird das Buch helfen.

Nicht behandelt wird die notwendige nachkonziliare Spiritualität im engeren Sinne und ihre Akzente — das also, was viele Leser aus dem Rätestad interessieren dürfte. Wichtiges hierzu ergibt sich freilich in manchen Aufsätzen, so in dem gründlich gearbeiteten, reich mit Texten belegten Grundriß einer Theologie der Liturgie samt den sehr beherzigenswerten Richtigstellungen vergangenen Denkens (das vielfach noch Gegenwart ist!). Auch die Aufsätze, die das Thema „Kirche nach außen“ behandeln, werden hier Neues bringen. Nicht zustimmen kann der Rezensent einigem von den Ausführungen H. Fleckensteins zum selbständigen Diakonat. Man wird hier den Verdacht einer Ideologisierung des (sicher begrüßenswerten) eigenständigen Diakonates nicht los. So wie das hier dargestellt ist, besteht die Gefahr, der Diakon, der angeblich zum Mittler zwischen Priester und Gemeinde werden sollte, könnte im Gegenteil zu einem neuen Trennungsfaktor werden (75); verhängnisvoll erscheint auch, daß die notwendige Neubestimmung auf die Stellung des Priesters zu Welt und Gemeinde umgangen werden soll, ja, daß der Priester noch mehr dem „anderen Ufer“, „in gewisser Ferne zum flutenden weltlichen Leben“ (74) zugehörig sein soll; daß der Diakon ihm erlauben werde, auszustrahlen, was „nur er . . . besitzt, die Stille, . . . die Abgeklärtheit der Kontemplation und des betrachtenden Gebets“ (nach H.-U. v. Balthasar, 74), läßt auf ein mönchshafte Priesterbild schließen. „Respiritualisierung“ (73) des Priesters als dringliche Aufgabe: ja. Diakonat: ja. Aber nicht diese „Begründungen“ und Konsequenzen. Wie soll dieser sich neu und mehr dem Leben entfremdende Priester denn seinen Dienst am Glauben der „Weltläien“ (77) dann noch leisten können? Der Aufsatz selbst enthält genug Beachtliches und Überzeugendes zur Begründung des Diakonates. Für eine Spiritualität, wie wir sie brauchen, ist auch der Aufsatz von B. Drees von Bedeutung. Das Konzil fordert ja, eine individualistische Ethik zu überschreiten. Hier wird an einem gerne umgangenen Problem, der Stellung zum modernen Krieg, die Schläfrigkeit der Gewissen beunruhigt — das Konzil enthält hierzu der Texte genug.

Während viele der Themen mehr spekulativer Art (deswegen jedoch nicht ohne tiefe Wirkungen für die Praxis) sind, haben wir einiges aus den mehr praktischen Themen eben nur erwähnt. Wer mehr wissen, durchdenken und lernen will, greife zum Buch selbst.

P. Lippert

*Zeitgerechte Erneuerung.* Achte Werkwoche der Franziskanischen Arbeitsgemeinschaft im nordwestdeutschen Raum vom 19.—23. Sept. und vom 26.—30. Sept. 1966 im Exerzitenhaus zu Werl/Westf. Wandlung in Treue. Schriftenreihe zum heutigen Ordensleben. Band 9. Werl 1966; Dietrich-Coelde-Verlag. 275 S. kart. DM 9,40.

Wiederum liegt ein gehaltvoller Band (der 9.) der im Auftrag der Franziskanischen Arbeitsgemeinschaft herausgegebenen Schriftenreihe zum heutigen Ordensleben „Wandlung in Treue“ vor. Hier finden sich die Vorträge der achten Werkwoche der vorher genannten Arbeitsgemeinschaft, die vom 19.—23. und vom 26.—30. September 1966 in Werl stattfand. Zentrales Thema war das Dekret: „*Perfectae caritatis*“. Namhafte Vertreter der franziskanischen Familie nahmen Stellung zu den einzelnen Artikeln des Dekretes. Obwohl Angehörige der franziskanischen Familie, haben sie das Dekret doch in einer Weise interpretiert, die für alle Ordensgemeinschaften grundsätzliche Bedeutung hat. Anhand dieser Vorträge ließen sich sehr gediegene Exerzitien halten, die den Geist beleben helfen, aus dem die zeitgemäße Erneuerung erfolgen kann. Eigens hervorgehoben werden muß der Bericht über die Aussprachen, die bei den beiden Tagungshälften in je vier Gruppen durchgeführt wurden. Es sind zwar nur Inhaber von Ämtern, die dabei zu Worte kamen — inzwischen dürfen auch die andern Mitglieder der franziskanischen Familie Stellung nehmen zu den anstehenden Fragen —, doch zeigen die Protokolle, wie lebendig auf die Vorträge reagiert wurde. Dem Herausgeber der Schriftenreihe und allen, die ihn dazu bevollmächtigten, sei für die Veröffentlichung der Protokolle eigens gedankt.

E. Grunert

## Hinweise

RAHNER, Karl — HAÜSSLING, Angelus: *Die vielen Messen und das eine Opfer.* Eine Untersuchung über die rechte Norm der Meßhäufigkeit. *Quaestiones disputatae* Band 31. Freiburg 1966; Verlag Herder. 144 S. kart. DM 13,80.

Die zunächst als Aufsatz (Zeitschr. f. kath. Theol. 71 [1949] 257—317), dann in Buchform (Herder, Freiburg 1951) erschienene Frage nach dem Verhältnis der vielen Messen zu dem einen Opfer wird hier wieder zur Diskussion gestellt. Dies geschieht in bewußter Reaktion auf die Anstöße des Konzils und unter Berücksichtigung neuer Erkenntnisse und neuer Literatur durch den Herausgeber und Schüler K. Rahners, P. A. Häußling OSB.